Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 34 (1951)
Heft: 7

Artikel: Das Problem der Ideologie : c) die Ideologie bei Karl Marx [Teil 2]
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-410104

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

solchen Infragestellung ihrer theologischen Fakultät mit geradezu ängstlicher Beflissenheit aus dem Wege.

Wir meinen aber: Wenn es wirklich zu einem solchen Gespräch zwischen den Fakultäten kommt und wenn wirklich das Anliegen der Wissenschaft gegen unverantwortliche Einschränkungen von unwissenschaftlicher Seite her verteidigt werden soll, dann kommt dieses Gespräch um die immer noch sehr lebendige Problematik einer theologischen Fakultät an einer modernen Universität nicht herum.

Wir können daher zu einem solchen Gespräch, wie es Herr Prof. Portmann vorschlägt, aus wohl begründeten Interessen heraus nur ermuntern. Omikron.

Das Problem der Ideologie

(Fortsetzung)

c) Die Ideologie bei Karl Marx

In *Marx* verdichten sich die Versuche der Ideologieforschung, die im 17. und 18. Jahrhundert begonnen wurden. Marx war ursprünglich Hegelschüler, und der Einfluß der Hegelschen Philosophie läßt sich in vielen seiner Konstruktionen nachweisen. Die Hegelsche Lehre ist eine Lehre vom Geiste, seiner Entzweiung und seiner Wiedervereinigung mit sich selbst. Der Geist offenbart sich in Natur und Geschichte. Der Geist ist ein «Sich-Entwickelnder», zu dessen Entwicklung es gehört, sich schließlich selbst zu erkennen. Die Religion ist die gefühlsmäßige Selbsterkenntnis des Geistes. Die Philosophie ist die vernünftige, und deshalb allgemein notwendige Selbstdarstellung des Geistes. Die Philosophie ist das Zeugnis, daß der Geist seine Integrierung durch die Erkenntnis seiner selbst zu erreichen beginnt; sie ist Erzeugnis des Greisenalters. *Hegel* betrachtete sein philosophisches Werk als die «letzte Philosophie», als «die Enthüllung Gottes, wie er sich (selbst) weiß». Die Religion ist nur eine primitive Frühstufe, «die das verständige Bewußtsein auf der Seite liegen lassen kann».

Marx akzeptiert die Resignation Hegels vor der Realität, die letzterer bloß *rechtfertigen* will, nicht. Wenn die Philosophie total geworden ist, und die Welt noch als zerrissen erscheint, dann muß sich die Philosophie gegen die Welt wenden. Sie muß Praxis der Weltveränderung werden. Wenn das Wirkliche nicht vernünftig ist, dann muß man es dazu machen. Beim jungen Hegel fehlen solche Thesen nicht. Erst der alte preußische Staatsphilosoph machte gleichsam rückgängig, was er selber über die französische Revolution geschrieben hatte.

Die Hegelsche Auffassung der Entwicklung des Geistes, die Leidenschaften und partikuläre Zwecke der Menschen und Staaten für sich ausnützt, hat Marx als «Verdoppelung der Welt» abgelehnt. Was er nicht ablehnte, war der Gedanke der Teleologie[13] in der Geschichte, wobei letztendlich verwirklichte Philosophie und philosophische Wirklichkeit zusammenfallen sollen. Alle Erscheinungen einer Epoche sind für Hegel als Manifestationen des Geistes eine Einheit. Für Marx wird dieses Verhältnis der Alldurchdringung zu einer Abhängigkeit. Die Werke des objektiven Geistes sind abhängig von der Ordnung der materiellen Lebensfürsorge. So scheiden sich in der Gesellschaft ein Ueberbau und ein Unterbau voneinander ab. Alles Geistige ist nur der ideelle Ausdruck realer Zustände. Damit werden für Marx wahre Philosophie und Kritik an der Realität und ihrer Philosophie identisch.

Will man die anthropologischen Voraussetzungen von Marx erkennen, so muß man bei seiner Religionskritik einsetzen. Diese stützt sich vornehmlich auf die Lehre von *Ludwig Feuerbach.* Schon Hegel hatte die Religion dadurch mit dem Ferment der Auflösung versehen, daß er sie historisch relativierte. Feuerbach unternahm darauf den Versuch, die Theologie auf die Anthropologie zu reduzieren. Seine Religionskritik führte Gott auf den Menschen zurück. Die Eigenschaften Gottes sind verselbständigte Eigenschaften des Menschen. «Gott ist das offenbare Innere, das ausgesprochene Selbst des Menschen.» Die Produktion Gottes ist ein pathologisches Phänomen. Durch die Erklärung Gottes als menschliche Vorstellung soll ein Gesundheitsprozeß eingeleitet werden. Warum vergegenständlicht sich der Mensch in einer Gottheit? Weil der Mensch nicht ist, wie er seinem Wesen gemäß sein sollte, braucht er die Illusion Gottes. Dies hindert aber, das wahre Wesen des Menschen in Staat und Familie zu realisieren. Hier muß die Politik eingreifen. «Die Politik muß unsere Religion werden», sagte Feuerbach. Die Erde wird nicht verwandelt durch den Glauben, sondern durch die menschliche Selbsttätigkeit.

Marx hat dem religionskritischen Werke von Feuerbach eine uneingeschränkte Schätzung entgegengebracht. Aber Feuerbach ist nur Theoretiker; er ist ihm nicht radikal genug. Will man die Religion zerstören, so muß man die Bedingungen der religiösen Produktion ausschalten. Damit sind nun wirtschaftlich-gesellschaftliche Verhältnisse gemeint. Die Religion ist das Produkt der Unvernunft einer bestehenden Gesellschaftsverfassung. Die Religion ist «Ausdruck des wirklichen Elends» und zugleich «die Protestation gegen das wirkliche Elend». Soll man das Surrogat nicht mehr brauchen, dann muß man eine vernünftige Ordnung der Wirklichkeit erzwingen.

Für Marx ist «die Geschichte aller bisherigen Gesellschaft die Geschichte von Klassenkämpfen». Die gesamte geistige Welt des Menschen — Recht, Sitte, Religion, Kunst usw. — wird durch diesen Kampf in Mitleidenschaft gezogen. Dieser Zustand des Kampfes ist kein natürlicher. Er entspringt am Anfang der Geschichte aus dem «Verlust des Menschen» und soll an deren Ende durch die «Wiedergewinnung des Menschen» beseitigt werden. Marx' Vorstellung vom Abschluß der «Vorgeschichte der Menschheit» ist eschatologisch und ist nicht ohne Beziehungen zu den jüdisch-christlichen Glaubenslehren. Was Marx mit dem Verlust oder der «Selbstentfremdung des Menschen» bezeichnet, und was gleichsam als Sündenfall der Anbeginn einer Geschichte von Klassenkämpfen ist, ist aus der *Arbeitsteilung* hervorgegangen. Die Arbeit selbst ist schon eine Entäußerung des Menschen. Solange der Mensch im Naturzustand lebt, kann er die Selbstentfremdung durch den Verbrauch der erarbeiteten Güter wieder rückgängig machen. Sobald Teilung der Arbeit auftritt, wird der «naturwüchsige Kreislauf» unterbrochen. Das gesellschaftliche Gebilde wird von seinen Teilen unabhängig und beginnt sich mit Eigengesetzlichkeit zu entwickeln. So entsteht eine «fremde Macht»; die Sozietät wird in Klassen aufgespalten.

Die Arbeitsteilung erzeugt Ideologien und ein ideologisches Bewußtsein. Weil sich der Mensch spezialisiert, trennen sich Kopf und Hand, und das Denken vermag, von äußeren Faktoren geleitet, die Bahn einer vermeintlichen Souveränität einzuschlagen. Denken und Sein sind dissoziiert und die Welt ist «verdoppelt». Der sich selbst entfremdete Mensch wird zum Objekt der Geschichte, weil er die realen Verhältnisse nicht mehr kontrollieren kann. Die ökonomische und soziale Wirklichkeit ist das eigentliche geschichtliche Subjekt. «Religion, Familie, Staat, Recht, Moral, Wissenschaft, Kunst usw. sind nur besondere Weisen der Produktion und fallen unter ihr allgemeines Gesetz», sagt Marx. Das Gesetz der Warenproduktion enthält die

[13] Vorausbestimmtes Ziel, Zweckhaftigkeit.

Das moderne Weltbild

(Grundlagen einer freigeistigen Weltanschauung)

Von Dr. E. B. Zimmermann

Dieses, im «Freidenker» Nr. 11/1950 von Gesinnungsfreund Ernst Brauchlin glänzend besprochene Werklein wird immer wieder gesucht. Wir haben uns daher entschlossen, wiederum eine größere Anzahl Exemplare kommen zu lassen. Um den Bedarf in unserem Mitglieder- und Leserkreis einigermaßen feststellen zu können, bitten wir Interessenten, Ihre Bestellung unverzüglich an die *Geschäftsstelle der FVS, Postfach, Basel 12,* zu senden. Preis DM 2.80. Nach dem 15. Juli einlaufende Bestellungen können nicht mehr berücksichtigt werden. *Schreiben Sie deshalb Ihre Postkarte noch heute.*

Zentralvorstand.

Gesetzlichkeit des Geschichtsverlaufes. Am Ende der «Vorgeschichte» wird der Mensch dieser ehernen Gesetzlichkeit entrinnen, indem er die Arbeitsteilung aufhebt, wodurch dann jeder «heute dies und morgen jenes» tun könne. Das politisch-soziale System, das diese Verheißung zu einer Realität macht, ist der Kommunismus.

Die Marxsche Geschichtstheorie beruht auf einem Menschenbild, in dem der Mensch als freies, bewußtes und soziales Naturwesen auftritt. Der Mensch ist von Natur aus gesellig; er gehört zu einer Gesellschaft. Aber auch im Leben der Gattung wirkt sich die Teilung der Arbeit destruierend aus; durch sie wird «das Gattungsleben zum Mittel des individuellen Lebens» gemacht. Daraus resultieren die Entfremdung des Menschen vom Menschen und die «Entmenschlichung» der Gemeinschaft. Das ist die Klassengesellschaft, in der der Mensch als Mittel und Ware behandelt wird und seine Subjekthaftigkeit verliert.

(Fortsetzung folgt.)

AUS DER BEWEGUNG

Freidenkerbund Oesterreichs

Wien VI., Thurmburggasse 1/12.

Land Wien «Angelo Carraro», Wien 1., Sonnenfelsgasse 17, II. Stock.

Zusammenkünfte, Auskunft in Kulturangelegenheiten jeden Montag und Mittwoch von 16—20 Uhr im Heim des Arbeiter-Samariter-Bundes, I., Sonnenfelsgasse 17/II. — Demnächst Eröffnung einer Bücherei für Mitglieder dortselbst.

Ortsgruppen

Schaffhausen

Montag, den 9. Juli, 20 Uhr, im Restaurant Landhaus, Spitalstraße, Vortrag von Herrn *F. Füllenmann* über

Unser Sonnensystem

Wir haben die Gewähr, daß uns der Referent nicht nur unseren «Horizont» weiten wird, sondern auch eine klare Darstellung über die Stellung der Erde innerhalb des Sonnensystems und dessen Stellung in der Milchstraße geben wird. Wir bitten Sie, Angehörige und Freunde mitzubringen.

Montag, den 25. Juli, freie Zusammenkunft im Restaurant Landhaus.

Zürich.

«*Leben ohne Leid?*» Ueber dieses vielsagende Thema, diesen Wunschtraum von Millionen Menschen, sprach Gesinnungsfreund *E. Brauchlin* am 6. Juni im Schulhaus Hirschengraben. Die Ortsgruppe Zürich hätte sich keinen schönern und nachhaltigeren Abschluß ihrer Vortragssaison wünschen können. Um wieder einmal Gesinnungsfreund Brauchlin zu hören, waren sie in erfreulich großer Anzahl gekommen, die Mitglieder und verschiedene Gäste, trotz der vorgerückten Jahreszeit und obschon der Vortrag nicht im gewohnten Lokal stattfand. Und wahrlich, die tiefgründigen Gedanken, der gute Aufbau und die vollendete Form, die diesen Vortrag auszeichneten, machten diesen Abend zu einem geistigen Erlebnis, das nicht so schnell der Vergessenheit anheimfallen wird. Leider fehlt hier der Raum, um auf die gehaltvollen Ausführungen des Referenten näher einzutreten. Wir hoffen aber, daß sich Mittel und Wege finden lassen, um die Drucklegung dies Vortrages zu verwirklichen.

Im ersten Teil seiner Betrachtungen sprach Gesinnungsfreund Brauchlin allgemein von der Sehnsucht des Menschen nach einem Leben ohne Leid. Er ging den Quellen des Leids nach, die sozialer, physischer und geistiger Art sind. Menschenunwürdige Existenzbedingungen, Krankheit, Gebrechen, Alter und Tod, aber auch die Menschen selbst in ihrer Unvollkommenheit, mit ihren Charakterschwächen und Leidenschaften bilden die Ursachen, daß es Leid geben wird, solange Menschen die Erde bewohnen. Sollen wir deshalb aller menschlichen Not teilnahmslos und untätig zuschauen? Nein, das Leid kann gemildert werden und es ist unsere Menschen- und Freidenkerpflicht, nach Kräften an der Abtragung der Leidquellen zu arbeiten. Vergessen wir auch nicht, wie viel menschlich Großes auch auf dem Gebiete der Kunst aus dem Leid hervorgegangen ist.

Im zweiten Teil erläuterte Gesinnungsfreund Brauchlin die Einstellung des Christentums zum Leid. Ist es ihm, seiner Lehre von der Nächstenliebe, gelungen, das Leid auszurotten oder nur zu mildern? Bei aller Achtung, die auch wir vom rein menschlichen Standpunkt aus denjenigen entgegenbringen, die sich als Christen für ihre Mitgläubigen aufopfern, muß doch festgestellt werden, daß fast 2000 Jahre Christentum mehr Haß als Liebe gesät hat. Dies ist nicht allein darauf zurückzuführen, daß die Kirchen als weltliche Vertreter und Hüter des Christentums Machtgebilde — und zwar höchst irdischer Art — sind, sondern weil die christliche Lehre das Leid braucht, ja geradezu den Menschen zum Leid erzieht, damit er sich damit die ewige Seligkeit erwerbe. Das Christentum mit seinem Dogma von der Erbsünde fußt auf dem Leid, das einer seiner Grundpfeiler bildet. Kirchen und Sekten gedeihen am besten in Notzeiten, deshalb dürfen sie alles menschliche Leid, Angst, Not und Jammer nicht wirkungsvoll — nämlich an ihren Wurzeln — bekämpfen. Wem sollten sie sonst noch ihren kirchlichen Trost spenden? «Die Menschen müssen sich selber helfen. Das können sie nur, indem sie die Zusammenhänge erfassen und frei zu denken wagen. Die geistigen Voraussetzungen für diese Selbsthilfe schaffen zu helfen, ist die vornehmste Aufgabe des Freidenkertums.» Mit diesen eindrücklichen Worten schloß Gesinnungsfreund Brauchlin seinen gehaltvollen Vortrag, von dem wir nur einige Gedankensplitter wiedergeben konnten.

R. St.

Freie Zusammenkünfte je von 20 Uhr an:

Samstag, 7. und 21. Juli im «Plattengarten» bei jeder Witterung.

Samstag, 14. und 28. Juli sehe man sich bei schönem Wetter zuerst im Garten des Restaurant «Falken», Wiedikon, nach Gesinnungsfreunden um. Sind dort keine zu finden und bei ungünstiger Witterung Zusammenkunft im «Frohsinn», bei der Tramhaltestelle «Schmiede», Wiedikon.

Adresse des Präsidenten: Jacques Bucher, Schrennengasse 10, Zürich 3. Telephon 33 05 21.

Postcheckkonto der Ortsgruppe Zürich für Jahres- und freiwillige Beiträge: VIII 7922. k.

Redaktionsschluß jeweilen am 16. des Monats.

Verantwortliche Schriftleitung: Die Redaktions-Kommission der Freigeist. Vereinigung der Schweiz. — Einsendungen für den Textteil an W. Schieß, Postfach 1197, *Bern-Transit.* — Verlag: Freigeistige Vereinigung der Schweiz, Postfach 16, Basel 12.

Druck und Spedition: Druckereigenossenschaft, Aarau, Renggerstraße 44.